



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1329

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

4. Auftritt.

Hans Sachs. Kunigunde.

Hans Sachs (lachend). Hat der Bub mirs doch abgesehn, auch seinen Namen in den Reim zu bringen! — Und nun, Gundel, wollen wir den heutigen Tag still, aber in alter Liebe beschließen. (Indem er sich umkleidet.) Schau, dafür leg ich auch mein Feiertagsgewand an. Vielleicht kommt noch jemand auf den Abend; vielleicht mein lieber, alter Lehrer, der Nummenbeck —

Kunigunde (erstaunt ihn ansehend). Der Lienhard Nummenbeck? —

Hans Sachs (ernst). Ja so, der ist ja nicht mehr. Das hab' ich schon ein paarmal vergessen. Und grad an meinem Geburtstag; weil er grad den Tag niemals hat vorübergehn lassen, ohne mir aufs neu seine Herzensliebe zu beweisen. Und bei solchen Erinnerungen soll mir das ein Freudentag sein — ein Freudentag! — In meinem Herzen spür' ich wenig davon.

Kunigunde. Und warum nicht, Hans? Was hast denn zu klagen? Dein Handwerk ernährt uns gut, — wir haben ein neues Haus, — und Du hast zudem viel Günst und Ehr erfahren.

Hans Sachs. Ich denk nit an mich selbst, wenn ich betrübt bin. Da draußen aber — im Reiche — und ganz besonders unsere Not mit dem Evangelium. Es geht Alles nit so, wie's sollte gehn. Was ist nun für uns auf den Reichstagen ausgericht? Erst zu Regensburg, dann zu Speier? — Ausgleichen wollte man, — aber immer sind wir Evangelischen dabei zu kurz gekommen, — und zulezt wird uns nichts mehr davon bleiben, was unser theurer Doctor Martinus schon errungen hatte. Das ist mein Kummer.

Kunigunde. Hans, ich weiß, daß Du in den Dingen nit gerade viel auf meine Wort' giebst. Wir Weiber solln nun einmal nichts von den G'schichten verstehn. Aber glaub' mirs, besser ist's, daß Du um all die kirchlichen Ding Dich nit mehr kümmerst. Du hast nicht die Gewalt, es zu ändern, dafür müssen schon Andre sorgen.

Hans Sachs. 's muß ein Jeder dazu das Seine thun, denn das sind Dinge, die das Gewissen betreffen.